

Zusatzmaterial zum Unterrichtsbeispiel

Climate Emergency - Die Klimanotstandsdebatte in politischer Wirklichkeit und Simulation

Oberndorfer, Beatrix: Climate Emergency - Die Klimanotstandsdebatte in politischer Wirklichkeit und Simulation. In: Forum Politische Bildung (Hg.): Umwelt – Klima – Politik. Informationen zur Politischen Bildung, Heft 45, 2019, S. 46-52

www.politischebildung.com



KOPIERFÄHIGE ARBEITSBLÄTTER

Beatrix Oberndorfer: *Climate Emergency* – Die Klimanotstandsdebatte in politischer Wirklichkeit und Simulation

Soll in Krisenkirchen der Klimanotstand ausgerufen werden?

Im fiktiven Ort Krisenkirchen steht eine Gemeinderatssitzung an, in der darüber beraten wird, ob die Gemeinde als erste in Österreich den Klimanotstand ausrufen soll. Um diese Entscheidung im Sinne aller Beteiligten treffen zu können, hat die Bürgermeisterin Kristina Kreissler beschlossen, eine öffentliche Gemeinderatssitzung einzuberufen, in der die BürgerInnen Krisenkirchens ihre Meinungen und Argumente darlegen können.

Am Tag vor der Sitzung findet ein Feuerwehrfest statt, auf dem die gesamte Gemeindebevölkerung zusammentrifft. An den Tischen im Feuerwehrzelt werden die unterschiedlichen Positionen hitzig debattiert.

Arbeitsaufgabe

- Im Anschluss an die Diskussion sollt ihr als Tischgemeinschaft zu einem übergeordneten Urteil finden, das ihr auf der Gemeinderatssitzung vortragen könnt: Beurteilt, ob Krisenkirchen den Klimanotstand ausrufen soll.
- Um zu einem gemeinsamen Urteil zu finden, stuft das Teilurteil jeder Person am Tisch ein (für oder gegen den Klimanotstand?), notiert die Begründung des Urteils in Stichworten und vergebt Punkte für eine gute oder weniger gute Begründung. Die Bepunktung zeigt euch am Schluss, welches Teilurteil in eurem gemeinsamen Urteilsbeschluss am meisten Gewicht haben sollte. Als Hilfestellung könnt ihr das Positionspapier (**Material 4**) verwenden.

TIPP

Euer gemeinsames Urteil ...

- ... sollte die relevantesten Positionen beinhalten.
- ... sollte nach Möglichkeit die unterschiedlichen Interessen berücksichtigen.
- ... sollte in seinen Teilurteilen begründet sein.
- ... darf neben Sachurteilen auch Werturteile beinhalten.

Soll in Krisenkirchen der Klimanotstand ausgerufen werden?

Tischkarte C – Tisch der GemeindebewohnerInnen

BÜRGERIN A.: Anneliese ist vor einigen Jahren mit ihrer Familie bewusst nach Krisenkirchen gezogen, weil sie ihre Kinder an einem sicheren, kleinen Ort aufwachsen lassen wollte. Nun geht ihre Tochter aber aufs Gymnasium und hat sich den Fridays for Future-AktivistInnen angeschlossen. Das ist Anneliese nicht ganz recht. Es ist ja schön und gut, wenn die Jugendlichen sich für ihre Zukunft einsetzen, aber wer weiß, was auf diesen Demos sonst noch passiert. Außerdem hat Anneliese schon Ärger mit den LehrerInnen bekommen, die sagen, dass ihre Tochter nicht demonstriert, sondern die Schule schwänzt. Aber wenn sogar in Krisenkirchen die verrückten Ideen von Klimanotstand und Protest Einzug halten, was soll sie als Mutter schon dagegen ausrichten?



BÜRGER B.: Bert ist von Beruf Bürokaufmann und betreibt als Hobby mehrere Fischteiche in Krisenkirchen. Dass der Klimanotstand hier bereits eingetreten ist, sieht er schon lange! Jedes Jahr sterben ihm mehr Fische in den Teichen. Eine Wasserpflanze, die es früher in Österreich gar nicht gegeben hat, breitet sich im Wasser aus. Dadurch wird das Wasser verschlammte und erwärmt, so dass manche Fischarten sich nicht mehr vermehren oder regelrecht ersticken. Früher, als die Sommer in Österreich noch nicht so heiß waren, hat es das nicht gegeben. Und jetzt freuen sich die Leute auch noch über den Klimawandel, weil es im Sommer so schön warm ist. Seine Fische hingegen freuen sich nicht!



BÜRGER C.: Claus ist von Beruf Schriftsteller und mit einer erfolgreichen Künstlerin und Aktivistin verheiratet. Er diskutiert die Probleme rund um das Klima häufig mit seiner Frau und ist begeistert über die Idee, den Klimanotstand in Krisenkirchen auszurufen. Natürlich ist der Klimanotstand nur symbolisch zu sehen, aber so ein Appell an die Öffentlichkeit, ja ein Hilfeschrei aus einer einfachen Gemeinde, das ist momentan noch einzigartig in Österreich! Wie sonst soll man die Menschen endlich wachrütteln? Wenn sie schon der Starkregen im Sommer, der die Nachbarorte überflutet, und die ständigen Hitzewellen nicht vom Klimawandel überzeugen, dann müssen eben drastische Maßnahmen her!



BÜRGERIN D.: Dorothea arbeitet als Kindergärtnerin in Krisenkirchen. Sie findet, dass die Idee, den Klimanotstand auszurufen, völlig sinnlos ist. Sie glaubt, dass die Bürgermeisterin damit nur Aufmerksamkeit erregen will – Hauptsache Publicity, damit sie auch wiedergewählt wird! Darüber streitet Dorothea manchmal mit ihrem Lebensgefährten, der als Geografielehrer ein vehementer Klimaschützer ist. Klammheimlich glaubt sie, dass die ganzen Geschichten rund um den Klimawandel sowieso nicht stimmen; dass sich das Klima verändert, ist ganz normal, schließlich gab es auch mal eine Eiszeit und jetzt wird es eben wärmer!



ZUHÖRER/IN: Am Tisch der GemeindebewohnerInnen sitzt auch ein/e ZuhörerIn, der/die sich vermittelnd in die Diskussion einbringt. Der/die ZuhörerIn sieht es als seine/ihre Aufgabe, die Diskutierenden daran zu erinnern, dass man zu einem gemeinsamen Urteil finden sollte. Er/sie hilft den anderen dabei, Kompromisse zu finden und notiert die einzelnen Teilurteile im Positionspapier.



Soll in Krisenkirchen der Klimanotstand ausgerufen werden?

Tischkarte D – Tisch der Jugendlichen

SCHÜLERIN A.: Alma ist in der Schule auf das Klimaproblem aufmerksam geworden. Seit es die Fridays for Future-Demonstrationen gibt, interessiert sie sich sehr für den Umwelt- und Klimaschutz. Sie kann gar nicht verstehen, wieso bislang so wenig Fortschritte im Klimaschutz gemacht worden sind. Für sie ist klar, dass es eine CO₂-Steuer geben muss, auch wenn das für die Wirtschaftstreibenden finanzielle Einbußen bedeutet oder die Produkte und Dienstleistungen für die KonsumentInnen damit teurer werden. Jeder muss seinen Teil beitragen, um das Klima zu schützen. Und wenn Krisenkirchen in den Klimanotstand geht, dann ist das für Alma schon ein Schritt in die richtige Richtung.



SCHÜLERIN B.: Babsi ist ein bisschen genervt von der ganzen Klimapanik, wie sie es nennt. Anfangs hat sie das Thema noch interessiert; sie hat im Internet ein bisschen recherchiert und ist dabei auch auf Seiten gestoßen, die sagen, dass all die Forschungen zum Klimawandel manipuliert sind, und dass die Öffentlichkeit damit nur in Angst und Schrecken versetzt werden soll, damit die Mächtigen die einfachen Menschen durch strengere Gesetze noch mehr in ihrer Freiheit einschränken können. Jetzt weiß Babsi nicht mehr so recht, was sie eigentlich glauben soll. Wenn in Krisenkirchen der Klimanotstand diskutiert wird, dann haben die Leute im Internet vielleicht doch nicht ganz unrecht?!



SCHÜLER C.: Christian macht gerade den L17-Führerschein. Er ist ein begeisterter Autofahrer und lässt sich das von den Klimaschützern sicher nicht ausreden. Schließlich hat er gelesen, dass er anstatt einmal mit dem Flugzeug zu fliegen, zehn Jahre Auto fahren kann. Und wenn er an die ganzen Kreuzfahrtschiffe, die Schweröl verbrennen, denkt, dann ist das Auto immer noch eine umweltschonendere Alternative. Außerdem hat Krisenkirchen eine ziemlich schlechte Zugverbindung zur nächstgrößeren Stadt. Es bleibt einem also wirklich nichts anderes übrig, als mit dem Auto zu fahren. Wenn der Klimanotstand in Krisenkirchen bedeutet, dass er nicht jederzeit mit dem Auto fahren darf, dann ist er dagegen.



LEHRLING D: Daniel beendet gerade seine Lehre in einem Forstbetrieb. Er liebt die Natur, und wenn sein Chef ständig gegen den Klimanotstand wettet und schimpft, weil die Leute „klimaneutrale“ Christbäume kaufen wollen, dann versteht er den Forstwirt nicht. Natürlich wird ihr Forstbetrieb allein nicht das Klima retten, aber einer muss doch mal damit anfangen. Außerdem würde es dem Forstbetrieb nicht schaden, ein bisschen mehr auf energieschonende Technologien zu setzen – zum Beispiel Hackschnitzel. Und wenn die Menschen in Krisenkirchen alle ihre Heizungen mit Hackschnitzeln betrieben, wäre allen geholfen – dem Forstwirt, den Menschen und dem Klima.



ZUHÖRER/IN: Am Tisch der Jugendlichen sitzt auch ein/e ZuhörerIn, der/die sich vermittelnd in die Diskussion einbringt. Der/die ZuhörerIn sieht es als seine/ihre Aufgabe, die Diskutierenden daran zu erinnern, dass man zu einem gemeinsamen Urteil finden sollte. Er/sie hilft den anderen dabei, Kompromisse zu finden und notiert die einzelnen Teilurteile im Positionspapier.



Soll in Krisenkirchen der Klimanotstand ausgerufen werden?

Tischkarte E – Tisch der AktivistInnen und Feuerwehrleute

NGO-MITARBEITER: Sigi M. hat nach Abschluss seines Studiums an der Universität für Bodenkultur bei verschiedenen NGOs gearbeitet. Wenn er das Wort Klimawandel hört, muss er immer gegen seine Verzweiflung ankämpfen. Auf der Welt gibt es viele Probleme, doch der Klimawandel ist mit Abstand das größte davon. Er versteht einerseits zwar, dass viele Menschen das Problem ignorieren, weil sie den Klimawandel weder sehen noch direkt fühlen können, aber er kann andererseits nicht verstehen, dass man die schleichende Zerstörung des Planeten einfach akzeptiert. Wie kann man nur so kurzfristig sein, fragt Sigi M. sich oft, und deshalb findet er, dass der Klimanotstand in Krisenkirchen unbedingt ausgerufen werden soll – dann kann keiner mehr wegschauen.



FEUERWEHRMANN: Herr A. ist seit kurzem Obmann der freiwilligen Feuerwehr in Krisenkirchen. Er ist 30 Jahre alt und stolz auf die Verantwortung, die er trägt. Sein wichtigstes Ziel ist es, dass auch die Jugendlichen in der Gemeinde zur freiwilligen Feuerwehr gehen. Er findet es sehr wichtig, sich zu engagieren und generationenübergreifend zusammenzuarbeiten – auch ohne Bezahlung. Wenn in Krisenkirchen allerdings der Klimanotstand ausgerufen werden würde, dann fände der Feuerwehrmann das gar nicht gut. Der Begriff gefällt ihm nicht; ganz Österreich würde denken, in Krisenkirchen wäre ein Notstand, den niemand beseitigen könnte. Das wäre für den Ruf der Feuerwehr ganz schlecht.



FEUERWEHRFRAU: Frau B. arbeitet schon seit zehn Jahren ehrenamtlich bei der freiwilligen Feuerwehr. Als Frau zur Feuerwehr zu gehen kam ihr damals schon mutig vor, aber in Krisenkirchen war man immer schon recht fortschrittlich und hat das akzeptiert. Letztens hat man im Nachbarort geholfen, Häuser zu evakuieren, weil durch den Starkregen im Sommer der Bach samt einer Mure aus dem Bachbett getreten war. Frau B. hat das Gefühl, dass solche Einsätze immer häufiger werden. Ob der Klimawandel tatsächlich etwas damit zu tun hat, weiß sie nicht so genau. Aber etwas dagegen zu unternehmen kann jedenfalls nicht schaden.



KÜNSTLERIN: Die gelernte Bildhauerin macht in ihrer kleinen Werkstatt Skulpturen aus Reststoffen. Die Künstlerin kann gut von ihrer Kunst leben, aber das ist ihr gar nicht so wichtig. Eigentlich will sie mit ihren Skulpturen darauf aufmerksam machen, wie viel Müll der Mensch auf diesem Planeten hinterlässt und dass man anfangen muss, sich endlich über die Entsorgung der Produkte, die wir konsumieren, klar zu werden. In der Diskussion um den Klimanotstand denkt sie daran, am Tag der Gemeinderatssitzung den Gemeindeteich mit kleinen schwimmenden Müllplastiken anzufüllen, um auf die Verschmutzung des Grundwassers aufmerksam zu machen – vielleicht kann sie die Bürgermeisterin damit ja beeinflussen?



ZUHÖRER/IN: Am Tisch der AktivistInnen sitzt auch ein/e ZuhörerIn, der/die sich vermittelnd in die Diskussion einbringt. Der/die ZuhörerIn sieht es als seine/ihre Aufgabe, die Diskutierenden daran zu erinnern, dass man zu einem gemeinsamen Urteil finden sollte. Er/sie hilft den anderen dabei, Kompromisse zu finden und notiert die einzelnen Teilurteile im Positionspapier.



MATERIAL 4

Positionspapier

- 3 Punkte ... Die Begründung ist gut nachvollziehbar und stichhaltig.
 1–2 Punkte ... Die Begründung ist vage. Man kann sich nicht ganz sicher sein, ob alles stimmt.
 0 Punkte ... Es gibt keine vernünftige Begründung oder sie ist leicht zu widerlegen.

Tisch der

Person 1:

Einführung des Klimanotstands ... <input type="radio"/> ja <input type="radio"/> eher ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> eher nein	Begründung (in Stichworten):	Punkte:
---	------------------------------	---------

Person 2:

Einführung des Klimanotstands ... <input type="radio"/> ja <input type="radio"/> eher ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> eher nein	Begründung (in Stichworten):	Punkte:
---	------------------------------	---------

Person 3:

Einführung des Klimanotstands ... <input type="radio"/> ja <input type="radio"/> eher ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> eher nein	Begründung (in Stichworten):	Punkte:
---	------------------------------	---------

Person 4:

Einführung des Klimanotstands ... <input type="radio"/> ja <input type="radio"/> eher ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> eher nein	Begründung (in Stichworten):	Punkte:
---	------------------------------	---------

MATERIAL 4

Gemeinsames Urteil mit Begründung:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Arbeitsaufgabe Auf der Gemeinderatssitzung verlautbart nun ein/e VertreterIn jedes Tisches das gemeinsam gefasste Urteil. Alle ZuhörerInnen haben danach die Möglichkeit, dem/der VertreterIn drei Fragen (zu ihren Beweggründen, Interessen, Teilurteilen) zu stellen, die – soweit möglich – auch beantwortet werden sollen.

Arbeitsaufgabe Anschließend an die Gemeinderatssitzung treffen sich die VertreterInnen der jeweiligen Tische erneut und verfassen eine schriftliche Empfehlung zur Frage, ob der Klimanotstand in Krisenkirchen ausgerufen werden soll. In dieses schriftliche Urteil können/sollen nun auch Argumente der anderen Gemeindemitglieder einfließen.

Folgende und ähnliche Textbausteine könnt ihr in eurer Empfehlung verwenden:

- Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, geschätzte Gemeinderatsmitglieder!
- In der Frage, ob es notwendig/sinnvoll/wichtig/angebracht ist, in Krisenkirchen den Klimanotstand auszurufen, sind wir zu folgendem Urteil gelangt: ...
- Zu diesem Beschluss kommen wir aufgrund der Überlegungen, dass...
- Es ist wichtig, zu bedenken ...
- Darüber hinaus muss berücksichtigt werden, dass...
- Außerdem darf ... nicht vernachlässigt werden, weil...